

bai 11



Ausgabe Nr. 11 | JANUAR BIS MÄRZ | 2012



WEITERE THEMEN:

Der Anfang im Ende!

Bischöfe streichen
Präventionsstelle

Parlamentarischer Jahresauftakt



Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Jahr hat begonnen, der Frühling hält Einzug. Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf, fängt an zu sprießen, Neues entsteht und wächst aus dem im letzten Jahr gesäten. Doch damit es zu voller Pracht gedeihen kann, bedarf es der aufmerksamen Pflege. Überlässt man jedoch ein noch zartes Pflänzchen sich ganz alleine, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass es eingehen wird.

Der BDKJ kann noch so sehr versuchen der „Gärtner“ zu sein. Wenn wir unseren Aufgaben nicht nachkommen können, dann bleiben, wie auf unserem Titelbild, so manche Stühle leer. Doch gerade in problematischen Zeiten sind der Dialog und der Diskurs so eminent wichtig. Albert Einstein hat es trefflich zum Ausdruck gebracht: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“

Doch zum Glück gab und gibt es nicht nur leere Stühle, sondern auch voll besetzte, wie beim Parlamentarischen Jahresauftakt oder dem jugendpolitischen Gespräch mit Herrn Staatsminister für Unterricht und Kultus Dr. Spaenle. Und auch in Zukunft wird der BDKJ Stühle füllen, mit Personen und Inhalten. Und so schafft er es dann noch, der „Gärtner“ zu sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht,

Christoph Schreiber

Öffentlichkeitsreferent

03

BDKJ Bayern konkret

- _ Der Anfang im Ende
- _ Bischöfe streichen Präventionsstelle
- _ Protestnote des BDKJ Bayern
- _ Das neue Bundeskinderschutzgesetz
- _ Finanztransaktionssteuer
- _ Erster Parlamentarischer Jahresauftakt der katholischen Verbandsjugend ein Erfolg
- _ Jugendpolitisches Gespräch mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus Dr. Ludwig Spaenle
- _ Die Arbeit der katholischen Jugendverbände ist und bleibt unbezahlbar!

13

Freiwilligendienste

- _ Erfahrungsbericht aus dem FSJ
- _ Klares Signal für „weltwärts“
- _ Warm sitzen, viel erleben, jetzt bewerben!

16

Aus den Diözesen und Verbänden

- _ Rechtsextremismus wirksam bekämpfen!
- _ Wie katholisch ist die KJG?
- _ KLJB Bayern begrüßt Schulkonzept „Altmühltaler Plan“

- _ Politischer Jahresauftakt der Kolpingjugend Bayern
- _ Gemüse aus eigener Produktion
- _ Deutliches Bekenntnis gefordert
- _ Ideenkoffer für Kinder- und Jugendgruppen
- _ Jugend fordert Unterstützung in der Prävention sexualisierter Gewalt
- _ BDKJ-Frühjahrsversammlung der Diözese Passau
- _ Weltpressefoto-Ausstellung in Regensburg
- _ Mit Jugendlichen Schritt halten können oder: Über den Umgang mit dem Web 2.0

27

Aus der Bundesebene

- _ Jugendkreuzweg
- _ „Den Kindern in aller Welt nahe sein“
- _ BDKJ vertritt Interessen der Jugend im Parlament

31

Stellenanzeigen

- _ Wahlausschreibung hauptamtliche Vorsitzende, BDKJ Bamberg

32

Tipps

Der Anfang im Ende

➔ Welches andere Thema könnte die Seite 3 der aktuellen Bai-Ausgabe füllen als das Thema Prävention sexueller Gewalt? Keines!

Landauf, landab sorgte die Entscheidung der Freisinger Bischofskonferenz der Landesstelle für katholische Jugendarbeit in Bayern keine erneuten Zuschüsse für das entsprechende Fachreferat zur Verfügung zu stellen für Bestürzung und Enttäuschung.

Seit nunmehr zwei Wochen veröffentlicht die katholische Jugendarbeit in Bayern deshalb eine Presseerklärung auf die andere. Unisono bekunden darin die betroffenen Mitglieds- und Diözesanverbände des BDKJ Bayern ihr Unverständnis in Bezug auf diese Entscheidung. Aber nicht nur dies - sie stellen auch Fragen, wie es nun weitergehen soll. Wer zeichnet sich nun zuständig für das Anliegen der katholischen Jugendarbeit ein Netz der Sicherheit für die Kinder und Jugendlichen zu spinnen, die unsere Angebote nutzen? Wer wird künftig unsere fachspezifischen Anfragen und Nachfragen beantworten? Wer gewährleistet die fachliche Weiterentwicklung dieses Themenbereichs? Wer sorgt für die entsprechenden Fortbildungs- und Vernetzungsangebote?

Die Freisinger Bischofskonferenz verweist hier auf die Präventions-

beauftragten in den Diözesen. Diese sollen in Zukunft die obengenannten Fragen bearbeiten und beantworten. Die Jugendarbeit in Bayern wird dies auch einfordern.

Ein erster Schritt muss es dabei sicherlich sein, dass die Stellen in den Diözesen flächendeckend besetzt werden. Darüber hinaus ist es von Wichtigkeit, dass diese Beauftragten tatsächlich Präventionsarbeit leisten, nicht ausschließlich Opferarbeit.

Ich gebe offen zu, dass ich meine Zweifel habe, ob es gelingen wird, die Bedarfe der Jugendarbeit bei der Unterstützung ihrer Präventionsarbeit mit Hilfe der Präventionsbeauftragten in den Diözesen zu decken. Insbesondere die Betreuung der Landesverbände wird eine Herausforderung sein. Aber wir werden die Freisinger Bischofskonferenz beim Wort nehmen und Hilfe an den genannten Stellen anfordern. Um der Sache Willen hoffe ich, dass ich positiv überrascht werde.

CLAUDIA JUNKER-KÜBERT,
BDKJ-LANDESVORSITZENDE



Claudia Junker-Kübert
BDKJ-Landesvorsitzende

Bischöfe streichen Präventionsstelle - Freisinger Bischofskonferenz stellt Fachstelle für Prävention sexueller Gewalt an der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern nach nur einem Jahr ein



➔ Die Bestürzung beim BDKJ Bayern ist groß, dass die Fachstelle Prävention sexueller Gewalt an der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern nicht verlängert wird. Die bereits so erfolgreiche Arbeit kann nach nur einem Jahr nun nicht mehr fortgesetzt werden.

„Was bereits im letzten Jahr auf die Beine gestellt wurde, ist außerordentlich. Diese so erfolgreiche Arbeit nun nicht fortführen zu können ist eine Katastrophe. Wir bedauern

zutiefst, dass wir nicht mehr die Möglichkeit haben den Bedarf an Begleitung und Vernetzung in der katholischen Jugendarbeit zu decken“ empört sich Claudia Junker-Kübert, BDKJ-Landesvorsitzende.

Die Fachstelle Prävention hat eine Vielzahl an Medien für die katholische Jugendarbeit entwickelt, unter anderem eine Checkliste Ferienfreizeiten. Hinzu kamen Workshops wie „Sexualpädagogik in der kirchlichen Jugendarbeit“ oder „Methodenwerkstatt Prävention“.

„Prävention ist eines der bedeutenden Querschnittsthemen der Jugendarbeit. Wir haben bis zu Letzt dafür gekämpft, dass der an der Landesstelle begonnene Weg weitergegangen werden kann und so unserem Ziel, sichere Orte für Kinder und Jugendliche zu schaffen, näher zu kommen“ resümiert Claudia Junker-Kübert. „Leider hat die Freisinger Bischofskonferenz uns diese Möglichkeit genommen.“

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN

„Wir sehen nicht, woher wir im kirchlichen Bereich in Zukunft Unterstützung in diesem Bereich bekommen können und hoffen, dass uns hier eine unseren Ansprüchen gerecht werdende Alternative geboten wird.“

Christoph Huber, Kolpingjugend Bayern



„Aufgrund der Streichung der Präventionsstelle zur sexualisierten Gewalt auf Landesebene nehmen viele Jugendliche einen Verlust der Glaubwürdigkeit unserer Kirche wahr.“

Bernhard Hübner, BDKJ Rosenheim-Stadt



„Im vergangenen Herbst hatten wir einen ausgezeichneten Studienteil zum Thema mit der Fachreferentin von der Landesstelle, der Ausgangspunkt für eine weitere Beschäftigung war. Durch die Einstellung der Stelle bricht uns die fachliche Unterstützung weg bei diesem wichtigen Themenfeld.“

Richard Stefke, KLJB Bayern



„[...] erst seit letztem Jahr konnten wir auf eine kompetente und qualifizierte Fachstelle bei unserem Dachverband zurückgreifen. An wen sollen wir uns denn jetzt wenden, wenn es darum geht, beispielsweise Strategien für eine tätensichere Organisation zu finden? Durch die Ansiedlung einer Fachstelle auf Bayernebene konnte für uns Landesverbände sicher gestellt werden, dass auch wir eine Anlaufstelle und eine kompetente Referentin zum Thema zur Verfügung haben.“

Jennifer Kranz, KjG LAG Bayern



„Deutlich wurde in diesem Rahmen (Fortbildung zum Thema Prävention, d.Red.), dass das Thema Prävention in vielen Pfarrgemeinden noch nicht angekommen ist und es eine große Unsicherheit, gerade bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, gibt. Die Fachreferentin der Landesstelle, die nicht nur auf dem Podium als Ansprechpartnerin, sondern auch als Workshopreferentin zur Verfügung stand, stellte hier eine qualifizierte und wichtige Ergänzung dar, die von Seiten unseres Bistums noch nicht möglich war.“

Benjamin Korpan, BDKJ Augsburg



„Mit reiner Symbolpolitik mag kurzfristig Ruhe einkehren, das Vertrauen in die Aufrichtigkeit und die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche wird mit dieser Entscheidung noch weiter leiden.“

Tina Muck, BDKJ Bamberg



„Durch den Wegfall der Fachstelle fehlt jetzt ein wichtiger Ansprechpartner für Schulungen und direkte Präventionsarbeit für unsere Verbände in diesem Bereich. An die diözesanen Stellen können wir uns nicht wenden. Außerdem wird hier oft nur Opferarbeit und keine pädagogische Präventionsarbeit geleistet.“

Eva Tröster, LAG KSJ & J-GCL Bayern



„Der Beschluss der bayerischen Bischöfe nur wenige Zeit nach dem Kongress ‚Auf dem Weg zu Heilung und Erneuerung‘ in Rom ist ein fatales Zeichen für die Bemühungen, sexualisierte Gewalt in der katholischen Kirche effektiv zu verhindern.“

Tina Muck, BDKJ Bamberg



Einen besonderen Dank möchten wir an die Evangelischen Jugend in Bayern richten. Als wäre es das Selbstverständlichste der Welt trat sie beim Thema Prävention unterstützend an unsere Seite.

Auch der Vorsitzende der Evangelischen Jugend in Bayern Michael Thiedmann zeigt sich bestürzt über diese Entscheidung: „Nach einem Jahr diese Stelle zu streichen, bleibt vollkommen unverständlich. Eine fruchtbare und wichtige Arbeit wird damit einfach auf das Abstellgleis gebracht,“ erklärt Thiedmann. [...]

Die Evangelische Jugend in Bayern stellt sich an die Seite des katholischen Jugendverbandes und hofft, dass noch Mittel und Wege gefunden werden, die bisher gute Arbeit an der Landesstelle für katholische Jugendarbeit fortsetzen zu können, so der Vorsitzende der Evangelischen Jugend in Bayern.

Michael Thiedmann, EJB



Protestnote des BDKJ Bayern

Die Delegierten der BDKJ-Landesversammlung zeigen sich empört und enttäuscht über die Entscheidung der Freisinger Bischofskonferenz die Fachstelle für Prävention sexueller Gewalt bereits nach einem Jahr erfolgreicher Arbeit wieder einzustellen.

Die Fachstelle wurde im Februar 2011 durch die Freisinger Bischofskonferenz eingerichtet. Dies war ein richtiger und wichtiger Schritt, um das verloren gegangene Vertrauen aufgrund der öffentlich bekannt gewordenen Fälle von sexueller Gewalt

gegen Kinder und Jugendliche durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in katholischen Kinder- und Jugendeinrichtungen wieder zurück zu gewinnen.

Die Arbeit der Fachstelle ermöglichte es der kirchlichen Jugendarbeit in den letzten Monaten das Thema Prävention sexueller Gewalt in ihren Strukturen bedarfsgerecht und flächendeckend anzugehen.

Die Angebote der Fachstelle im Bereich Qualifizierung und Vernetzung stießen auf große Nachfrage bei ehrenamtlichen, hauptamtlichen und

hauptberuflichen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Führungskräften der katholischen Jugendarbeit.

Sie stellten nicht nur eine sinnvolle, sondern auch eine notwendige Ergänzung zu den Angeboten in den Diözesen dar.

Um so mehr stößt die Entscheidung der Freisinger Bischofskonferenz, die Fachstelle nach dem Ablauf der auf ein Jahr befristeten Förderung, nicht mehr weiter zu fördern, auf das völlige Unverständnis aller BDKJ-Vertreterinnen und Vertreter in Bayern.



Das neue Bundeskinderschutzgesetz



Von der Schlagzeile zum Gesetzestext

In der Vergangenheit gab es immer wieder medial sehr spektakulär aufbereitete Fälle von Kindesmisshandlungen. Die Fälle Pascal, Kevin, Lea-Sophie und Jessica waren nicht zu Letzt eine Dokumentation über die Missstände im Bereich Kinderschutz. Dies führte unter anderem dazu, dass sich der Gesetzgeber dazu veranlasst sah die Rechtsgrundlagen für den Kinderschutz weiterzuentwickeln. Nach verschiedenen Anläufen konnte das neue Bundeskinderschutzgesetz zum 01.01.2012 in Kraft treten.

Wesentliche Neuerungen für den Bereich der Jugendarbeit

Offiziell heißt das neue Bundeskinderschutzgesetz: Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen. Das neue Gesetz ist ein sogenanntes Artikelgesetz und besteht neben dem neuen Gesetz zur Information und Kooperation im Kinderschutz (Art. 1) aus zahlreichen Änderungen im SGB VIII (Art. 2), sowie Änderungen in anderen Gesetzen (Art. 3).

Die wesentlichen Neuerungen für den Bereich der Jugendarbeit sind in den Paragraphen 72a und 79a im achten Sozialhilfegesetzbuch zu finden.

§ 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

In der bisherigen Fassung war eine persönliche Eignung von hauptberuflichen Mitarbeitern ausschließlich für Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe verpflichtend gesetzlich verankert. Mit der neuen Gesetzeslage ist der öffentliche Träger¹⁾ nun aufgefordert für die freie Jugendhilfe insgesamt zu gewährleisten, dass nur hauptberufliche Mitarbeiter mit persönlicher Eignung in diesem Feld beschäftigt werden. Die persönliche Eignung soll durch die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses sichergestellt werden.

Die Diskussion um erweiterte Führungszeugnisse für Neben- und Ehrenamtliche war bis zur Verabschiedung des neuen Gesetzestextes eines der am heißesten und umstrittensten Themen. Während sich beispielsweise die Unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen

Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann, für die generelle Pflicht von Führungszeugnissen auch im Ehrenamtbereich einsetzte, gab es engagierten Widerstand von Seiten der Kinder- und Jugendarbeit und der Sportverbände. Aus diesem Spannungsfeld wurde ein Vorschlag für eine differenzierte Regelung, wie sie jetzt im Gesetzestext zu finden ist.

Die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter ist dann notwendig, wenn Art, Dauer und Intensität der Maßnahme dies erfordern. Durch eine Vereinbarung zwischen öffentlichem Träger der Jugendhilfe und freiem Träger der Jugendhilfe soll dies genauer definiert werden.

§ 79a SGB VIII Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

In diesem Paragraphen ist festgehalten, dass der öffentliche Träger Grundsätze und Maßstäbe im Bereich Qualität der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln soll, die dann Fördervoraussetzung werden.

Und wie geht es jetzt weiter?

Mit dem in Kraft treten des neuen Gesetzes sind auf Bundes- und Landesebene Arbeitsgruppen gebildet worden, die Empfehlungen ausarbeiten sollen, wie die aktuelle Gesetzeslage umgesetzt werden kann/soll. Es gilt also abzuwarten, bis diese Umsetzungsrichtlinien erarbeitet sind, bevor Vereinbarungen vor Ort getroffen werden. Im Übrigen liegt die Verantwortung für die Umsetzung der Gesetzeslage nicht in erster Linie bei den freien Trägern der Jugendhilfe, sondern bei den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe.

¹⁾ Öffentlicher Träger der Jugendhilfe sind die Jugendämter. Sie nehmen den staatlichen Auftrag, wie er im Gesetz festgeschrieben ist wahr. Freie Träger der Jugendhilfe können Einrichtungen, Dienste, aber auch beispielsweise ein Jugendverband sein. Die freien Träger der Jugendhilfe bieten Angebote und Leistungen an die (oft) einem gesetzlich festgeschriebenen Auftrag entsprechen (zum Beispiel Heimplätze für Kinder und Jugendliche). In Leistungsvereinbarungen wird die Zusammenarbeit zwischen öffentlichem Träger und freiem Träger geregelt.

Impulse für die Arbeit

Über die mehr oder weniger klaren Richtlinien, die in den Gesetzestexten ihren Niederschlag gefunden haben, hinausgehend können vom neuen Bundeskinderschutzgesetz und vor allem von den Diskussionen bis zur Verabschiedung des Gesetzes wichtige Impulse für die (pädagogische) Praxis gewonnen werden. Diese sind wie folgt zusammenzufassen:

Ein Mehr-Augenblick ist gefragt

Kinderschutz ist kein Exklusivthema für eine bestimmte Berufs- oder Gesellschaftsgruppe. Vielmehr handelt es sich hierbei um einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag bei dessen Wahrnehmung verschiedene Personen und Institutionen gefragt sind gut zu kooperieren.

Angstmanagement ist gefragt

Gerade die mediale Berichterstattung der letzten Jahre haben bei Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen zu massiven Verunsicherungen im Handeln geführt. Kommunikation, insbesondere der immer wieder festgeschriebene Hinweis sich von externen Fachkräften Unterstützung und Rat einzuholen, sowie die Dokumentation sollen neue Handlungssicherheit bieten.

Vernetzungskompetenz ist gefragt

Um gut mit anderen Personen und Institutionen kooperieren zu können braucht es Vernetzungskompetenzen. Jede Institution hat ihre eigene Kultur und es bedarf einer Aneignung von berufsfremden/anderen Denkweisen um diese zu verstehen und zu einer guten Zusammenarbeit zu kommen. Weitere Grundlagen für ein effektives Bündnis in Sachen Kinderschutz wären: die rechtlichen Rahmenbedingungen des eigenen Arbeitsauftrages und die der Anderen zu kennen, die Fähigkeit die eigene Arbeit selbstkritisch zu hinterfragen sowie die unterschiedlichen Bedarfe zu sehen und anzustimmen. Eine Beratungsstelle hat ganz andere gesetzliche Grundlagen, Aufträge und Zielsetzungen als ein Jugendverband, es gilt sich Kennenzulernen und gemeinsam gute Wege der Zusammenarbeit zu finden.

Fazit

Der effektive Schutz von Kinder und Jugendlichen kann nur durch aufmerksame Mitarbeiter und eine gute Vernetzung verschiedener Institutionen erfolgen. Die Kirchliche Jugendarbeit ist deshalb auch in Zukunft gefordert sich immer wieder untereinander, aber auch mit Fachstellen und Kooperationspartnern zu Vernetzen und sich über den aktuellen Stand in Sachen Kinderschutz auszutauschen. Hier ist Ausdauer und Kontinuität gefragt, denn wir wissen: effektive Prävention ist kein zeitlich begrenztes Projekt, sondern eine Rahmenbedingung für gute Jugendarbeit.

YVONNE OEFLLING, LANDESSTELLE FÜR
KATHOLISCHE JUGENDARBEIT IN BAYERN

Literatur:

Bayerischer Jugendring (2011): Information. Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes. München. www.bjr.de

Wiesner, Reinhard (2012): Das neue Bundeskinderschutzgesetz. In: Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Forum Kriminalprävention 1/2012. Bonn.

Meysen, Thomas; Eschelbach, Diana (2012): Das neue Bundeskinderschutzgesetz. Baden-Baden.

Finanztransaktionssteuer - Christliche Jugendverbände fordern: EU-Finanzminister müssen endlich handeln! Wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt!



Christina Frey-Scholz
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Amt für evangelische Jugendarbeit
Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg
Tel.: 0911 / 4304-276
frey-scholz@ejb.de
www.ejb.de



Simon Müller-Pein
BDKJ-Landesvorsitzender

BDKJ Bayern
Landwehrstraße 68
80336 München
Tel.: 089 / 532931-15
Fax: 089 / 532931-11
simon.mueller-pein@bdkj-bayern.de
www.bdkj-bayern.de



Die katholische und evangelische Jugend in Bayern treten seit Jahren für eine Besteuerung von kurzfristigen Spekulationen und Leerverkäufen ein. Durch die Banken-, Finanz- und Wirtschaftskrise 2007/2008 wurde deutlich, dass mit Spekulationen und Leerverkäufen an den Börsen eine Grenze überschritten worden ist. Kurzfristige automatisierte Milliardentransaktionen gefährden nach Ansicht der Jugendverbände die Lebensperspektive aller Menschen.

Die Regierungen der Industriestaaten verbrauchten Milliarden, um die Folgen solch eines verantwortungslosen Handelns abzufedern. Die nationalen Haushalte sind über Jahrzehnte hinaus verschuldet und werden insbesondere die junge Generation belasten.

Seit Jahren unterstützen Nicht-Regierungs-Organisationen die Idee einer Finanztransaktionssteuer zur Regulierung der Finanzmärkte. Bisher konnten keine politischen Mehrheiten gebildet werden, um eine Einführung dieser Steuer auf europäischer oder weltweiter Ebene zu realisieren.

„Die Finanztransaktionssteuer ist nicht das alleinige Mittel, aber inzwischen unverzichtbar“, sagt Simon Müller-Pein, Landesvorsitzender des BDKJ in Bayern. Sie macht hochspekulative Geschäfte unrentabel, da besonders kurzfristige, auf Schnelligkeit ausgerichtete Spekulationen ohne Nutzen für das Gemeinwohl sind. „Es ein Skandal, wenn sich die Finanzwirtschaft immer mehr auf Kosten der Realwirtschaft verselbständigt, Gewinne privatisiert und die Verluste verstaatlicht werden.“

Michael Thiedmann, Vorsitzender der Evang. Jugend in Bayern, weist darauf hin, dass die Börsensteuer längst keine Frage der politischen Lager mehr ist, sondern in fast allen Parteien namhafte Befürworter findet. „Fast 70.000 Christinnen und Christen haben sich an der Unterschriftenaktion der Evangelischen Landeskirche beteiligt!“ Angesichts des Argumentes, dass nur die global eingeführte Finanztransaktionssteuer unabdingbar ist, fordert Michael Thiedmann: „Herzliche Einladung an alle Staaten in der EU und weltweit. Wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt!“ Es kann nicht sein, dass mit dem Schielen auf den „Finanzplatz London“ die notwendigen Schritte unterbleiben, so der Vorsitzende. „Deutschland kann Weltmarktführer in Sachen eines gerechten und nachhaltigen Wirtschaftens werden. Mit dem Blick auf die junge Generation und unserer christlichen Verantwortung ist es an der Zeit, jetzt zu handeln!“

CHRISTINA FREY-SCHOLZ, EJB

Erster Parlamentarischer Jahresauftakt der katholischen Verbandsjugend ein Erfolg



➔ Der BDKJ Bayern hat am 24. Januar 2012 erstmalig zum Parlamentarischen Jahresauftakt in die Pfalzstube des Bayerischen Landtags eingeladen. Zuerst brachten Sternsinger den Anwesenden den Neujahrsgruß. Danach tauschten sich die Verantwortlichen der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit aus ganz Bayern mit rund 30 Landtagsabgeordneten aller Parteien zu jugendpolitischen Themen aus.

In ihren Grußworten hoben die jugendpolitischen SprecherInnen die gute und qualitative Arbeit der Jugend(verbands)arbeit hervor und dankten den Verantwortlichen der kirchlichen Jugendarbeit für ihr dauerhaftes Engagement.

Drei Themen standen für den BDKJ Bayern im Fokus des Gespräches. Ein brennendes Thema ist seit Jahren die finanzielle Ausstattung der kirchlichen Jugendarbeit im Bereich Jugendbildung. Mit der Kampagne „Wir sind unbezahlbar“ machen seit Sommer 2011 die Verantwortlichen der kirchlichen Jugendarbeit darauf aufmerksam, dass ihre Jugendbildungsarbeit dringend einer finanziellen Anpassung bedarf. „Jährlich nehmen über 23 000 Kinder und Jugendliche an über 600 Jugendbildungsmaßnahmen der kirchlichen Jugendarbeit teil. Doch der Bedarf ist wesent-

lich höher!“ so Claudia Junker-Kübert, BDKJ-Landesvorsitzende.

Ein weiteres zentrales Anliegen ist die Forderung des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung. Gemeinsam mit dem BJR setzt sich der BDKJ Bayern dafür ein, dass das neue Jugendprogramm zukunftsorientiert und nachhaltig ausgestattet ist.

Kirchliche Jugendarbeit ist Bildung und ein wichtiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder und Jugendliche. Hier werden sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gestärkt. Durch ihr ehrenamtliches Engagement erwerben sie sich vielfältige Kompetenzen. Daher ist es dem BDKJ Bayern seit Jahren ein Anliegen auch im schulischen Bereich andere Lernbedingungen für Mädchen und Jungen zu schaffen. In seinen schulpolitischen Beschlüssen setzt er sich daher u.a. vor allem für individuelles und ein längeres gemeinsames Lernen ein.

Zufrieden beschließt Claudia Junker-Kübert den ersten Parlamentarischen Jahresauftakt des BDKJ Bayern: „Der BDKJ Bayern sagt Danke für das große fraktionsübergreifende Interesse sich für die Belange junger Menschen einzusetzen. So startet die kirchliche Jugendarbeit hoffnungsvoll ins neue Jahr.“

MAGDALENA HECK-NICK / CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN



Jugendpolitisches Gespräch mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus Dr. Ludwig Spaenle



➔ Der BDKJ Bayern begrüßt zum Landesausschuss am 3. Februar 2012 Herrn Staatsminister Dr. Spaenle zum jugendpolitischen Gespräch. In entspannter Atmosphäre stellt sich der Minister den Anliegen und Schwerpunkten der über 30 Delegierten der Jugend(verbands)arbeit aus ganz Bayern.

Kirchliche Jugendarbeit ist Ort der informellen Bildung. „Ehrenamtliches Engagement fördert Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ermöglicht so den Erwerb sozialer Kompetenz“ führt Claudia Junker-Kübert, BDKJ-Landesvorsitzende, aus. Junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zu unterstützen ist eines von vielen Feldern der Jugend(verbands)arbeit. „Die KJG Bayern zum Beispiel zeigt mit ihrer Kampagne „Rabatz - lieber unbequem als rechtsextrem“ eindrucksvoll, wie Jugendarbeit präventiv gegen rechtsextreme Einstellungen arbeiten kann“ so Claudia Junker-Kübert weiter.

Darüber hinaus tritt der BDKJ Bayern für die Fortschreibung des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung ein. Dabei sind die prägenden Schlagwörter zukunftsorientiert und nachhaltig. Unerlässlich ist dabei die ausreichende finanzielle Ausstattung für die Jugendarbeit in ganz Bayern.

Die katholische Jugendarbeit ist in Bayern einer der größten Anbieter von Jugendbildungsmaßnahmen und kämpft daher besonders für eine finanzielle Aufstockung dieses Förderbereiches aus dem Jugendprogramm. „Mit unserer Förderpolitischen Kampagne „Wir sind unbezahlbar“ treten wir seit Sommer 2011 verstärkt für eine Erhöhung dieser Mittel ein. Es ist uns sehr wichtig, diesen entscheidenden Punkt direkt mit Herrn Staatsminister Spaenle besprechen zu können. Wir wünschen uns seine Unterstützung bei den nächsten Etatdebatten im Bayerischen Landtag. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendliche an unseren Angeboten teilnehmen können unabhängig davon wie viel die Eltern in der Lage sind an Teilnahmebeitrag beizusteuern“ faßt Claudia Junker-Kübert zusammen.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN



Die Arbeit der katholischen Jugendverbände ist und bleibt unbezahlbar!

➔ Die Förderpolitische Kampagne verfolgt das Ziel, alle Politikerinnen und Politiker des Bayerischen Landtags zu einer Jugendbildungsmaßnahme einzuladen und mit ihnen dort Gespräche zu führen.

Insgesamt wurden alle Gesprächsgelegenheiten wie Diözesan- und Mitgliedskonferenzen, Tagesveranstaltungen, Seminare und sonstige Veranstaltungen genutzt, um die überdimensionalen Schecks zu überreichen. Die besagten Schecks waren oft der erste Gesprächsaufhänger, da es sich den Verantwortlichen in der Politik nicht unbedingt sofort erschloss, was es mit den Schecks auf sich hat. Normalerweise übergeben die PolitikerInnen den Jugendlichen die Schecks und nicht anderes herum. Dass die Jugendlichen bzw. die Vertreter der Jugendlichen ihnen diese überreichten, war ungewöhnlich und

bedurfte immer wieder einer tieferen Erklärung. Die hohe Anzahl der überreichten Schecks, Briefvorlagen und USB Sticks zu den Gesprächen, zeigt den Erfolg des Projekts. Bei Bedarf kann das Kampagnen-Set weiterhin an der Landesstelle bestellt werden.

In den Gesprächen wurde klar, dass alle Politikerinnen und Politiker die inhaltlich wertvolle Arbeit der katholischen Jugendverbände zu den Themen: Gerechte Arbeitsbedingungen, Fairer Handel, Stärkung des ländlichen Raums, Suchtprävention usw. sehr schätzen und für äußerst sinnvoll halten. Dieses unbezahlbare ehrenamtliche Engagement ist für den Einzelnen selbst und die Gesellschaft unverzichtbar. Es ist dieses Engagement, das unsere Jugendlichen zur Demokratie befähigt und der Schlüssel zur Mitgestaltung der Gemeinschaft.

Eine umfassende abschließende Bewertung über den finanziellen Erfolg kann erst nach Verabschiedung des Nachtragshaushaltes der Bayerischen Staatsregierung und dem Ende der Kampagne selbst im Sommer 2012 erfolgen. Auf jeden Fall ist die Kampagne inhaltlich erfolgreich gewesen, was die große Zahl der geführten Gespräche mit politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen deutlich macht.

Unabhängig von anstehenden Wahlen ist die bedarfsgerechte Ausstattung des BJR Haushaltes eine Voraussetzung für langfristigen Erfolg in der Jugendverbandsarbeit.

Denn nur so wird eine nachhaltig positive Wirkung auf die Jugend(verbands)arbeit gewährleistet.

SIMON MÜLLER-PEIN, BDKJ BAYERN

Für die KJG steht fest: Die Jugendarbeit in Bayern ist unbezahlbar!

➔ Im vergangenen Jahr hat sich die KJG auf Landesebene immer wieder mit „Wir sind unbezahlbar“ beschäftigt. In mehreren Landesausschüssen wurde die Kampagne vorgestellt und die Delegierten haben sich über die unbefriedigende Finanzierung der Jugendarbeit in Bayern ausgetauscht. In den Augen der KJG stehen die Zuschüsse für die Bildungsveranstaltungen der Jugendarbeit in Bayern in keinerlei Verhältnis zu ihrer guten Qualität.

MICHAEL MÜLLER, KJG LAG BAYERN



FOTOS: KJG LAG BAYERN

Fotosession mit dem Unbezahlbar-Scheck im KJG Landesausschuss

Podiumsdiskussion

➔ Kaum 25 Minuten hat es gedauert und schon war das Thema die Landesbank und die Zinsen in neunstelliger Höhe, welche der Freistaat Bayern im Jahr zu zahlen hat.

Man hatte auch schon irgendwie damit gerechnet, dass dieses Thema angeschnitten wird. Bei der Podiumsdiskussion auf der BDJ-Diözesanversammlung in diesem Herbst ging es nämlich genau um das: Geld. Genau genommen ging es um 1 Million Euro mehr für die Jugendarbeit in Bayern. Das ist das, was der BDJ Bayern mit

seiner Kampagne „Wir sind unbezahlbar“ vom Bayerischen Landtag fordert.

Zu diesem Thema wurde eine Stunde kontrovers diskutiert.

TeilnehmerInnen des Podiums waren Tina Muck vom Landesvorstand des BDJ Bayern, Alexander Radwan, Landtagsabgeordneter der CSU, Mitglied des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen und Martin Güll, Landtagsabgeordneter der SPD, Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport. Tina Muck vertrat die Interessen des BDJ

gegenüber Herrn Radwan, welcher davor warnte, die Finanzierung der Jugendarbeit isoliert zu sehen, da es auch noch andere Bereiche gibt, die gut ausgestattet sein müssten. Herr Güll hingegen führte die eingangs erwähnte Landesbank ein und beharrte darauf, dass da ja wohl noch eine Million Euro übrig sein müssten, wenn auch so viele Zinsen gezahlt werden könnten.

Das Gespräch endete mit einer Scheckübergabe, welche den Politikern als Gedankenstütze für unsere Forderung dienen soll.

EVA JELEN, BDJ MÜNCHEN UND FREISING



FOTOS: BDJ MÜNCHEN UND FREISING

Erfahrungsbericht aus dem FSJ

➔ Hallo, mein Name ist Elisabeth. Ich bin 19 Jahre alt und mache seit Mitte September ein Freiwilliges Soziales Jahr beim BDKJ Bayern. Meine Einsatzstelle ist die Palliativstation des Krankenhauses Landshut-Achdorf.

Im Sommer 2011 habe ich die FOS mit dem Abitur beendet. Da ich in meiner schulischen Laufbahn den technischen Zweig besucht habe und auch in den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern meine Stärken habe, war ein FSJ für mich eigentlich fremdes Terrain. Ein Grund warum ich mich trotzdem dafür entschieden habe ist mein Berufswunsch Ärztin. Zum einen wollte ich mir bei 12 Semestern Regelstudienzeit meinem Wunsch hundertprozentig sicher sein, zum anderen finde ich es durchaus hilfreich zuvor schon einmal den Krankenhausalltag erlebt zu haben.

Natürlich kam auch für mich die Entscheidung zwischen FSJ und BFD auf. Dabei habe ich mich jedoch aus voller Überzeugung für ein FSJ entschieden. Der flexibel gestaltete Einstieg in den Bundesfreiwilligendienst wäre für mich zwar ein Vorteil gewesen, da ich durch eine Sprachreise mein FSJ erst zum 15.9. beginnen konnte, jedoch ist mir dabei auch der BDKJ sehr entgegen gekommen. Zudem schätze ich beim FSJ die persönliche Betreuung und die Seminararbeit in einer feststehenden Gruppe sehr. Wir sind ca. 30 Jugendliche, die sich alle in einem ähnlichen Lebensabschnitt befinden. Dabei wurden schon viele Freundschaften geknüpft, die sich auch über die Seminare hinaus in den privaten Bereich erstrecken.

Mein Wunsch für die Einsatzstelle war selbstverständlich ein Krankenhaus und daher war das für mich nahe gelegene Krankenhaus Landshut-Achdorf die perfekte Wahl.

Als ich an meinem ersten Arbeitstag mit dem Begriff Palliativstation konfrontiert worden bin, hatte ich großen Respekt vor dieser Arbeit. Die Angst vor einem ganzen Jahr auf dieser Station wurde mir jedoch schnell genommen, da ich in dem herzlichen und aufgeschlossenen Team super aufgenommen und sehr gut eingearbeitet worden bin. Ich wurde an meinen täglichen Arbeitsbereich und auch an den Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden gut und sorgfältig herangeführt.

Die Arbeit auf einer Palliativstation unterscheidet sich grundsätzlich von der Arbeit auf einer Normalstation. Da keine Aussicht mehr auf eine Heilung besteht, gibt es bei den Patienten ausschließlich eine Symptombehandlung. Das Ziel davon ist es die Lebensqualität durch die Therapie von Schmerzen, Atemnot oder Übelkeit zu erhöhen. Darüber hinaus arbeitet die Station mit Aroma-, Musik-, Atem-, Physio- und Maltherapeuten zusammen, um eine bestmögliche Betreuung der Patienten zu sichern. Auch ich durfte einige der Therapieformen schon einmal ausprobieren. Das Besondere für mich an dieser Arbeit ist die Freude, die man Menschen geben kann. Ob bei einem kurzen Gespräch, einer verwöhnenden Fußmassage oder einem Entspannungsbad mit Kerzen und Sekt. Das Gefühl, das diese Zufriedenheit und Freude der Patienten einem gibt, lässt sich kaum in Worte beschreiben.

An die Palliativstation ist auch eine multidisziplinäre Normalstation angegliedert, die mich einerseits den Alltag auf einer „normalen“ Station kennen lernen lässt und mir andererseits Einblick in viele verschiedene Bereiche des Krankenhauses gibt.

Für mich persönlich ist dies die perfekte Einsatzstelle: die abwechslungsreiche Arbeit, die eigenen Grenzen kennen zu lernen und Mitglied eines tollen Teams zu sein hat mich persönlich sehr weiterentwickelt. Deshalb steht im Moment auch ein Vorschlag meiner Station zur Frage, ob ich meine Arbeit nach dem FSJ in den Semesterferien weiterführe.

Auch wenn ich bei meiner Entscheidung zu einem FSJ neben viel positiver auch negative Kritik bekommen habe, kann ich nun sagen: ein FSJ ist kein verlorenes Jahr. Es ist eine der besten Entscheidungen, die ich in meinem Leben bis jetzt getroffen habe. Die Erlebnisse, Freunde, Erfahrungen der eigenen Grenzen, positive Rückmeldungen und Persönlichkeitsentwicklung, die ich von meinem Freiwilligen Sozialen Jahr mitnehme, kann mir keiner mehr nehmen. Deshalb kann ich ein FSJ nur jedem empfehlen.



ELISABETH AMANN, FSJ 2011/2012

Klares Signal für „weltwärts“ - BDKJ Würzburg zeigt sich erfreut über die Pläne des Bundesministers Dirk Niebel



➔ „Die Aussage Dirk Niebels, das „weltwärts“-Programm fortzusetzen, ist ein klares Signal für die Zukunft!“, äußert sich Regina Roland. Die Referentin ist für den Weltfreiwilligendienst „weltwärts“ beim BDKJ in der Diözese Würzburg zuständig. Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hatte vor einigen Tagen in Berlin angekündigt, den Freiwilligendienst „weltwärts“ zu stärken und fortzusetzen. Mit der Zusage Niebels können die Entsendeorganisationen des Programms endlich mit Planungssicherheit rechnen und arbeiten, so Roland.

Niebel bescheinigte dem Programm eine „hohe Relevanz für eine junge Zielgruppe, gute Effizienz in der Umsetzung und weitgehende Effektivität mit Blick auf die Zielerreichung“. Der Entwicklungsminister bezog sich dabei auf die Ergebnisse einer durchgeführten Evaluierung des Entsendeprogramms. Das Programm kann sein Profil noch viel stärker schärfen, erläuterte Niebel. So sollen beispielsweise bisher kaum erreichte Zielgruppen wie junge Menschen mit Haupt- oder Realschulabschluss oder mit abgeschlossener Berufsausbildung stärker einbezogen werden.

Für Roland bestätigt die Evaluierung die Erfahrungen, die sie in der Diözese Würzburg schon lange macht: „Das Programm ist wirkungsvoll und bei jungen Erwachsenen gefragt. Die Nachfrage übersteigt daher unsere Kapazitäten.“ Sie und die Partneror-

ganisationen, bei denen die jungen Menschen den Freiwilligendienst leisten, hoffen nun, dass die Empfehlungen der Evaluierung auch umgesetzt werden. „Das BMZ kann und muss den Entsendeorganisationen mehr Verantwortung übertragen, denn diese haben Kompetenz und Erfahrung in der Umsetzung des Programms“, fordert Roland. Nur die gemeinsame Steuerung des Programms auf Augenhöhe garantiert seinen langfristigen Erfolg.

Das 2007 gestartete Programm „weltwärts“ richtet sich an junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren. Der Freiwilligendienst kann weltweit in entwicklungspolitischen, sozialen, ökologischen oder integrativen Projekten abgeleistet werden.

In der Diözese Würzburg wird das Programm über den BDKJ Würzburg in Kooperation mit dem Bistum Würzburg, Ordensgemeinschaften und Jugendverbänden seit 2009 angeboten. In den vergangenen drei Jahren wurden 45 junge Menschen entsandt.

REGINA ROLAND, BDKJ WÜRZBURG



FOTO: WWW.DIRK-NIEBEL.DE

Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Warm sitzen, viel erleben, jetzt bewerben! - Bewerbungsstart für das Freiwillige ökologische Jahr (FÖJ) beginnt

➔ Auch wenn es noch fast die Zeit der kuschelig warmen Sitzunterlagen ist, beginnt das FÖJ bereits mit den Vorbereitungen auf den Jahrgang 2012/13. Die Herstellung einer Filzmatte aus der frisch kardierten Wolle steht dabei exemplarisch für die Vielzahl der Methoden auf den Seminaren, die das persönliche und ökologische Lernen gewährleisten.

Ab sofort können sich interessierte junge Frauen und Männer zwischen 16 und 27 Jahren für ein FÖJ bei einem der drei bayerischen Träger, BDKJ Bayern, Evangelische Jugend in Bayern (EJB) und Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN), bewerben.

Auch mit den Rahmenbedingungen präsentiert sich das FÖJ in bewährter Qualität:

- Gestaltung der fünf Seminare mit einer gleichbleibenden Gruppe durch ein festes, pädagogisches Team
- persönliche und fachliche Begleitung an der Einsatzstelle
- persönliche Begleitung (z.B. Unterstützung bei der beruflichen Orientierung) durch die BildungsreferentInnen beim BDKJ Bayern
- erlebnisreiches Lernen auf den Seminaren in einer Gleichaltrigengruppe
- Taschengeld, Sozialversicherung, Zuschüsse für Unterkunft und Verpflegung

Das Angebot und damit die Vielfalt der Stellen ist im kommenden Jahrgang so groß wie noch nie! Schafe auf dem Berghof, Emas-Zertifizierung in der Großstadt, Fairer Handel in der Schulklasse, Experimente im Labor oder, oder, oder.

Die drei bayerischen Träger koordinieren das Bewerbungsverfahren und sichern die hohe Qualität der Bildungsarbeit.

Gerne vermitteln wir für einen ausführlicheren Bericht den Kontakt zu Freiwilligen aus dem laufenden Jahr vor Ort.

ULI WINKLER, BDKJ BAYERN



Freiwilliges
Ökologisches
Jahr



FOTO: SABINE METTER, FÖJ



Kontakt:

BDKJ Bayern
FÖJ-Referat
Landwehrstr. 68
80336 München
Tel.: 089 / 532931-25
Fax: 089 / 532931-11
foej@bdkj-bayern.de

Weitere Infos auf www.foej-bayern.de und auf www.bdkj-bayern.de/freiwilligendienste/foej

Rechtsextremismus wirksam bekämpfen!



➔ Die KJG LAG Bayern sieht in der aktuellen Debatte um rechtsextreme Gewalttaten Ver-sämnisse der Politik. Natürlich müs-se die Diskussion über die Arbeit der Behörden und ein Verbot der NPD geführt werden, erklärt Landesvor-stand Michael Müller. Jedoch täusche diese Diskussion darüber hinweg, dass anstatt der Symptome vielmehr die Wurzeln von Rechtsextremismus mit aller Kraft beseitigt werden müssten.

In den Augen des Kinder- und Jugendverbands zählen hierzu unter anderem soziale Ungleichheit, feh-lender Zugang zu Bildung und man-

gelnde soziale Kompetenzen. Es gehe nun vor allem darum, junge Men-schen immun gegen rechtsextremes Gedankengut zu machen, lange bevor sie andere Menschen bedrohen, ver-letzen oder gar ermorden.

Neben dem, was die Schule dazu beitragen kann, Bildungsbenachtei-ligung bei Kindern und Jugendlichen zu beseitigen, sieht die KJG die Wich-tigkeit einer flächendeckenden und lebendigen außerschulischen Jugend-arbeit. Denn rechtsextreme Gruppie-rungen agierten vor allem dort, wo diese nicht stabil sei. Es sei an der Zeit, dass die Politik mehr Geld dafür

in die Hand nimmt, dass Jugendar-beit in den Kommunen handlungs-fähig bleibt oder wird.

Auch mit der sogenannten De-mokratieerklärung, die das Bundes-familienministerium neuerdings von Projektträgern gegen Rechtsextre-mismus verlangt, setzt die Politik in den Augen der KJG ein falsches Zei-chen. Es sei nicht tragbar, dass Ak-tivitäten gegen Rechtsextremismus erschwert werden, während gleich-zeitig Menschen mit Migrationshin-tergrund in Deutschland Angst haben müssen, auf die Straßen zu gehen.

MICHAEL MÜLLER, KJG LAG BAYERN

Wie katholisch ist die KJG?



➔ Mit dieser Frage beschäftig-ten sich KJG'lerinnen und KJG'ler vom 09. bis 11.03.2012 im Rahmen eines Nürnberger Seminars. Unter Anleitung von Prof. Martin Lechner aus Benediktbeuren haben die TeilnehmerInnen Ideen gespon-nen, wie spirituelle Angebote in der KJG aussehen können. Gleichzeitig haben sie sich aber auch bewusst ge-macht, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sinne des Zwei-ten Vatikanischen Konzils auch jen-seits von spirituellen Angeboten ka-tholisch sein kann. Das Ergebnis: Die KJG ist katholischer, als sie es selbst denkt.

MICHAEL MÜLLER, KJG LAG BAYERN



FOTO: KJG LAG BAYERN

Eine Kleingruppe bei der Diskussion über Joseph Ratzingers Definition vom „Christ sein“

KLJB Bayern begrüßt Schulkonzept „Altmühltaler Plan“

➔ Die KLJB Bayern begrüßt viele im neuen Schulkonzept der SPD in Bayern enthaltene Ansätze. Mit dem „Altmühltaler Plan“ liegt ein Konzept für eine Gemeinschaftsschule von der fünften bis zehnten Klasse sowie für eine „neue Pädagogik“, die auch die Grundschule mit einschließt, vor.

Besonders überzeugend sind für die KLJB Bayern der pädagogische Ansatz, die Chancen für eine verbesserte Inklusion und die Stärkung der Schulen auch in kleineren Gemeinden. „Viele Punkte in dem Papier, das Herr Güll vorgestellt hat, entsprechen unseren Beschlüssen zur Schule im ländlichen Raum“, so Martin Wagner, Landesgeschäftsführer der KLJB Bayern. „Auch wir sehen in einem längeren gemeinsamen Lernen eine Chance für mehr individuelle Förderung und die längst überfällige Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention“, so Wagner weiter.

In ihrem Beschluss „Schule neu Denken“ vom Februar 2010 fordert die KLJB Bayern ebenfalls eine zehnjährige gemeinsame Schulzeit aller Kinder und ein verändertes pädagogisches Konzept, das weniger auf Frontalunterricht und mehr auf Lernbegleitung setzt.

Schule muss im Dorf bleiben

Ein weiterer wichtiger Punkt des Positionspapiers der KLJB Bayern, der sich auch im Konzept der SPD wieder findet, ist der Erhalt der Schulen in den Dörfern. Martin Wagner: „Schulen sind wichtige Identifikationspunk-

te für unsere Dörfer - und die Nähe zum Dorf hat wesentlichen Einfluss auf die Qualität von Schule. Deshalb ist es so wichtig, dass möglichst viele kleine Schulen erhalten bleiben. Längere gemeinsame Schulzeiten und jahrgangsübergreifender Unterricht können dazu beitragen, dass dies gelingt.“

Darüber hinaus verweist Wagner auf die aktuelle Kampagne „HEIMVORTEIL - Punktsieg für's Land!“. „Als KLJB machen wir uns stark für die ländlichen Räume. Unsere 25.000 Mitglieder packen vor Ort an - und das können sie nur, wenn sie in der Gemeinde Schul- und Ausbildungsplätze finden.“

Jugendarbeit braucht Freiraum

Bei allem Lob für den „Altmühltaler Plan“ gibt es aber auch einen Kritikpunkt: Zumindest auf den ersten Blick lässt sich keine klare Aussage dazu finden, dass Schule auch ihre Grenzen haben muss. Zwar heißt es, dass Schülerinnen und Schüler „mindestens von 7:30 bis 16:00 Uhr, bei Bedarf auch länger“ betreut werden sollen - wichtig wäre aber aus Sicht eines Jugendverbandes vor allem die umgekehrte Rahmenbedingung, die die KLJB ebenfalls seit vielen Jahren fordert: Die schulischen Verpflichtungen müssen - einschließlich aller Hausaufgaben und Lernphasen - spätestens um 16:00 Uhr enden, damit es Zeiten gibt, in denen Kinder und Jugendliche freiwillige Angebote von Jugendverbänden und Vereinen

wahrnehmen können. Denn trotz aller Erfolge bei Kooperationsmodellen von Jugendarbeit und Schule und der unbestrittenen Notwendigkeit der gebundenen Ganztagschule muss es weiterhin Raum und Zeit für die Lern- und Erfahrungswelten der offenen und selbstorganisierten Jugendarbeit geben. „Das muss die SPD in ihrem Konzept noch klarer herausarbeiten“, so Wagner.

DR. HEIKO TAMMENA, KLJB BAYERN



FOTO: KLJB BAYERN

Auf dem KLJB-Landesausschuss wurden Richard Stefke und Martin Wagner für drei weitere Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Richard Stefke wurde 2009 zum Landeseseelsorger gewählt. Drei Jahre zuvor trat Martin Wagner sein Mandat zum Landesgeschäftsführer an.

Wir gratulieren beiden recht herzlich zu ihrer Wiederwahl!

Politischer Jahresauftakt der Kolpingjugend Bayern



FOTO: FREIE WÄHLER

Beim Gespräch mit den Abgeordneten der Freien Wähler: (vlnr:) Landespräsident Christoph Huber (Kolpingjugend), Dr. Leopold Herz (MdL), Florian Streibl (MdL), Joachim Hanisch (MdL), Landesleiterin Lisi Maier (Kolpingjugend Bayern), Thorsten Glauber (MdL), Landesjugendreferentin Stefanie Schulz (Kolpingjugend), Dr. Hans-Jürgen Fahn (MdL), Günther Felbinger (MdL).



➔ Gleich zu Beginn des Jahres 2012 startete die Kolpingjugend Bayern ihre jugendpolitische Gesprächsreihe mit den bayerischen Landtagsfraktionen. Dabei verlieh die Landesleitung zum einen der Forderung der Kolpingjugend Bayern bezüglich der Änderungen im Freistellungsgesetz sowie ihrer Position zum Thema prekäre Arbeitsbedingungen Nachdruck. Zum anderen legte sie den Abgeordneten auch die unbedingte Dringlichkeit einer Erhöhung der finanziellen Mittel für die außerschulische Jugendarbeit dar.

Am 24. Januar machte sich die Landesleitung der Kolpingjugend Bayern daher auf den Weg zu Gesprächen mit den jugendpolitischen Sprechern und weiteren Landtagsabgeordneten von SPD und Freien Wählern, um sich über aktuelle Themen der Landtagsfraktionen und der Kolpingjugend Bayern auszutauschen.

**Austausch mit der SPD:
Arbeitnehmerinteressen
Nachdruck verleihen**

Zum Gespräch mit dem jugendpo-

litischen Sprecher der SPD, Dr. Linus Förster stießen der sozialpolitische Sprecher Hans-Ulrich Pfaffmann und Dr. Simone Strohmayer, Bildungspolitikerin und Zuständige für die Kinderkommission dazu. Mit Dr. Linus Förster thematisierte die Landesleitung besonders die Umsetzung der Forderungen aus dem Bericht der Enquete-kommission „Jungsein in Bayern“. Die Fortschreibung des Kinder- und Jugendberichts konnte bereits angestoßen werden, das begrüßt die Kolpingjugend Bayern sehr. Andere Forderungen daraus wurden trotz vieler

Anträge, die Dr. Linus Förster dazu stellte, noch nicht konkret in Angriff genommen. Der Antrag der SPD-Landtagsfraktion „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit - auch beim Freistaat“ in dem diese einen Rückgang der Zeitarbeitsbeschäftigung beim Freistaat und eine gerechte Entlohnung dieser Arbeitnehmenden fordert, stieß bei der Kolpingjugend Bayern auf offene Ohren. Gemeinsam wurde weitergedacht, wie den oftmals identischen Forderungen der Kolpingjugend Bayern und der BayernSPD im arbeitnehmerpolitischen Bereich mehr Nachdruck verliehen werden kann.

Gespräch mit den Freien Wählern: Zukunft des Ehrenamts im Fokus

Zum Treffen mit dem jugendpolitischen Sprecher der Freien Wähler, Thorsten Glauber, kam eine große Runde Abgeordneter der Freien Wähler hinzu - darunter auch die Kolpingbrüder Joachim Hanisch und Florian Streibl. Neben der Fortschreibung des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung wurden verschiedene Anträge der Freien Wähler zum Bereich Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement thematisiert, die uns Dr. Hans-Jürgen Fahn vorstellte. Hierbei ging es unter anderem um die Aufnahme von „Bürgerschaftlichem Engagement als Erziehungsziel im Lehrplan“. Lisi Maier, ehrenamtliche Landesleiterin der Kolpingjugend Bayern verwies diesbezüglich darauf, jugendverbandliche Grundsätze wie Freiwilligkeit und Selbstbestimmung nicht zu missachten sondern einzubeziehen. Der bildungspolitische Sprecher Günther Felbinger bat die Landesleitung zudem um konkrete Einschätzungen zur Kombination von außerschulischer und schulischer Bildung und Ideen zur

Umsetzung. Die Landesleitung verwies dazu auf das Positionspapier des BDKJ Bayern „Eine neue Schule für Bayern“: Präses Christoph Huber ergänzte, dass die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule sehr wertvoll sein könne, oft aber im System bedingte Schwierigkeiten im Weg stünden.

Forderung an die CSU: Flexibilisierung des Freistellungsgesetzes

Auch der jugendpolitische Sprecher der CSU-Fraktion, Josef Zellmeier, kam zu unserem Gespräch am 2. Februar nicht alleine. Er wurde von den Abgeordneten Petra Dettenhöfer, Mitglied für die CSU in der Kinderkommission, Hans Herold, der im Haushaltsausschuss die CSU in Jugendfragen vertritt und Walther Taubeneder, einem Fachmann der CSU für Bildungsfragen, begleitet.

Das Gespräch bot die Gelegenheit nochmals unsere Argumente für eine Novellierung des Freistellungsgesetzes darzulegen. Besonders ging Simone Schleich, ehrenamtliche Landesleiterin der Kolpingjugend Bayern, auf die Notwendigkeit der Flexibilisierung hinsichtlich Stundenkontingente anstatt ganzer Tage und Ausweitung der Befreiungsgründe ein. „Viele ehrenamtlich Verantwortliche nehmen ihr Recht auf einen solchen Sonderurlaub nicht in Anspruch, da sie sich vor Nachteilen seitens ihres Arbeitgebers fürchten. Anderen wird der Sonderurlaub abgelehnt. Hier spielt die Vorbildfunktion des Freistaats Bayern eine große Rolle“, erklärt Simone Schleich und führt weiter aus: „insbesondere im Öffentlichen Dienst muss die Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit reibungslos und ohne Nachteile für die Betroffenen von statten gehen kön-

nen.“ Leider konnte der jugendpolitische Sprecher hier noch keine Umsetzungspläne präsentieren. Erfreut nahm die Landesleitung zur Kenntnis, dass die Fortschreibung des Kinder- und Jugendprogramms im Frühjahr/ Frühsommer im Plenum diskutiert werden soll, um es in die Haushaltsdebatte für den nächsten Haushalt einbeziehen zu können.

Die Gespräche mit den jugendpolitischen Sprechern der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen und der Landtagsfraktion der FDP finden Ende März statt.

Um den politischen Start ins Jahr abzurunden, nahmen Mitglieder der Landesleitung auch am parlamentarischen Jahresauftakt des BDKJ Bayern, einem Gespräch mit Kultusminister Dr. Spaenle im Rahmen des BDKJ-Landesausschusses sowie dem Dialogforum der CSA (Arbeitnehmer-Union der CSU) teil.

LISI MAIER / STEFANIE SCHULZ,
KOLPINGJUGEND BAYERN

Gemüse aus eigener Produktion - Pfadfinderinnen in Mindelheim haben ein Kastenbeet



FOTO: PSG BAYERN



➔ Spielen, Basteln, Singen und vieles mehr machen die Pfadfinderinnen in Mindelheim in den Gruppenstunden gern. Besonders viel Spaß haben sie immer wieder am gemeinsamen Kochen und Essen. Mit Produkten vom eigenen Beet schmeckt es gleich nochmal so gut! Die Pfadfinderinnen in Mindelheim haben deshalb ihr eigenes Kastenbeet auf dem Schulhof der Maria-Ward-Realschule gebaut!

Startschuss für das Kastenbeet war im Frühling 2011. Im Rahmen des Projekts „Food and Fun - Was macht das Essen mit unserem Klima?“ zogen die Pfadfinderinnen aus der Gemeinde St. Stephan und die Schulpfadfinderinnen ihre eigenen Pflänzchen vor. Sogar eigene Töpfchen bastelten sie dafür! Aus Zeitungspapier wurden die kleinen Pflanztöpfe gepresst, die dann mit Erde und Samen gefüllt wurden. Tomaten, Gurken, Kürbis oder Salat wurden schon vor dem Bau des Beetes angesät. Ihre Töpfe nahmen die Pfadfinderinnen mit nach Hause, um sie dort regelmäßig zu gie-

ßen und zu beobachten, ob und wie die Pflanzen wachsen. Im April war es dann endlich so weit: Aus Brettern und Pfosten zimmerten die Pfadfinderinnen ein Kastenbeet. Das musste nur noch mit Ästen, Mist und schließlich Erde gefüllt werden. Nach den Eisheiligen kamen die vorgezogenen Pflanzen zum Einsatz. Die Pfadfinderinnen brachten ihre kleinen Gemüsepflanzen zum Beet und pflanzten sie gemeinsam ein. Weitere Pflanzen, wurden direkt ins Kastenbeet gepflanzt. Am Ende wuchs eine beachtliche Auswahl im Garten der Schule: Tomaten, Gurken, Erbsen, Brokkoli, Erdbeeren, verschiedene Salate, Kräuter wie Schnittlauch und Basilikum, essbare Blüten wie Kornblumen und vieles mehr. Jede Gruppe hatte ein kleines Stück des Beets für sich, das sie ganz nach dem eigenen Geschmack bepflanzte. In den Gruppenstunden pflegten die Pfadfinderinnen das Beet den ganzen Sommer über. Schnell merkten die Mädchen, dass die Pflanzen nicht nur gegessen werden müssen. Unkraut musste gejätet werden und immer wieder mussten Pflanzen zugeschnitten oder für den besseren Halt an Stöcken festgebunden werden. In den Schulpausen versorgten die Schulpfadfinderinnen das Beet mit Wasser und naschten gern von den bald schon reifen Radieschen und Karotten.

Natürlich wurde in den Gruppenstunden fleißig gegessen und mit den Zutaten vom eigenen Beet gekocht. Spaghetti mit frischen Tomaten und köstlichem Basilikum aus eigenem Anbau - verziert mit den leicht scharfen und wunderschönen Blüten der

Kapuzinerkresse und viele andere Gerichte schmeckten den Pfadfinderinnen richtig gut. Stolz waren die Mädchen, dass sie die Pflanzen so gut gepflegt hatten, dass sie schließlich die Ernte genießen konnten. Im Herbst konnten sogar zahlreiche Zierkürbisse geerntet werden, die pünktlich zu Halloween zu grusliger Dekoration wurden.

Danach ging das Kastenbeet der Mindelheimer Pfadfinderinnen in die Winterpause. Die war zunächst eigentlich gar nicht geplant. Das Beet sollte nur ein Jahr in der Schule stehen. Den Mädchen machte es so viel Spaß, dass auch diesen Sommer wieder Pflanzen auf dem Beet wachsen sollen. Was die Pfadfinderinnen anpflanzen wollen entscheiden sie in den nächsten Wochen.

DANIELA PAUKER, PSG BAYERN

Deutliches Bekenntnis gefordert - Jugendforum im Erzbistum Bamberg will Wege für eine zukunftsfähige kirchliche Jugendarbeit öffnen

➔ Ein deutliches Bekenntnis ihres Erzbischofs zur kirchlichen Jugend(verbands)arbeit, mehr Räume für Jugendliche und qualifiziertes Personal für eine Jugendarbeit, die die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wahrnimmt und sich ihren Fragen stellt das sind nur ein paar der Forderungen, die über 100 Jugendliche und junge Erwachsene des Erzbistums Bamberg beim ersten Jugendforum in Vierzehnhiligen formuliert haben.

Drei Tage, vom 24. bis 26. Februar, versammelten sich Haupt- und Ehrenamtliche, Geistliche, Mandatsträgerinnen und Mandatsträger sowie Jugendliche, die einfach mitbestimmen wollen, wohin sich die Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum entwickelt, zu einer Zukunftswerkstatt in dem oberfränkischen Wallfahrtsort. Denn: Wer mitreden will, der muss auch den Mund aufmachen. Das Jugendforum war der Auftakt für die Entwicklung eines neuen Jugendplans. Er gibt die Rahmenbedingungen für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Bamberg vor. Bis Herbst 2013 soll er fertig gestellt sein und für wenigstens fünf Jahre gelten.

Wer als Jugendlicher in der Kirche aktiv ist, muss sich schon oft genug dafür rechtfertigen, warum er oder sie sich eigentlich in diesem Verein engagiert da ist Gegenwind von oben demotivierend und vollkommen fehl am Platz, sagt Pia Kraus aus Stadtsteinach. Sie engagiert sich in der MinistrantInnenarbeit der Erzdiözese. Ihre

Forderung: Unser Erzbischof muss sich deutlicher und immer wieder zur Jugendarbeit bekennen, sie stärken und unterstützen. Die Jugendarbeit müsse zum Aushängeschild der Kirche werden. Das sieht auch Verena Trost so. Sie ist im Dekanatsvorstand des BDKJ in Fürth aktiv und wünscht sich eine breit angelegte Imagekampagne, die neugierig macht auf das, was Kirche Jugendlichen alles zu bieten hat. Dazu sei es auch wichtig, sich mit den Fragen von Jugendlichen auseinanderzusetzen. Hast du Probleme mit Eltern, in der Schule, mit Freunden, in der Partnerschaft oder mit dem Thema Sexualität? Wir sind für dich ansprechbar, erklärt sie. Dafür sollen Räume geschaffen werden. Ob offene Cafés, in denen Seelsorger zum Gespräch bereit stehen, eine Jugendkirche oder Räume vor Ort in den Pfarreien. Es kann doch zum Beispiel nicht sein, dass in einem Pfarrheim für jeden Platz ist, selbst für den örtlichen Schützenverein, aber die Jugendlichen müssen sich in irgendeinen Kellerraum zurückziehen, in dem sie bloß nichts verändern dürfen, berichtet Hans Peter Kaulen, Leiter des Jugendhauses Burg Feuerstein vom Erfahrungsaustausch in den Themengruppen des Forums. Eine Forderung seiner Gruppe: In jeder Pfarrei sollte nicht nur ein Raum für Jugendliche da sein, wie es bislang im Jugendplan heißt, in jeder Pfarrei muss ein Raum für Jugendliche da sein. Kirchliche Jugendarbeit solle aber auch selbst stärker auf Jugendliche zugehen. Etwa auf SchülerInnen.

Mit außerschulischen Angeboten, wie Tagen der Orientierung für Schulklassen oder Berufsorientierungsmaßnahmen habe man bereits viele gute Erfahrungen gemacht und auch Kooperationen an Ganztagschulen werden erprobt. Diese Angebote müssten ausgebaut werden, um auch Jugendliche zu erreichen, die mit Kirche sonst weniger anfangen können. Das sei vor allem sinnvoll, da die Schule immer mehr Raum im Leben Jugendlicher einnimmt und es ihnen zusehends schwerer falle, sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich zu engagieren.

Viele Forderungen und Wünsche wurden formuliert, zahlreiche konkrete Projekte, etwa zu den Themen Integration und Inklusion, Umweltschutz und globale Gerechtigkeit oder Jugendkulturen und Jugendkommunikation, angestoßen. Ich bin begeistert von der Vielfalt der Meinungen, Diskussionen und Ideen der Austausch tat einfach gut, sagt Pia Kraus begeistert. Und Verena Trost meint: Ich habe richtig Lust, weiter zu machen.

Weitergehen wird es. Wir werfen jetzt einen Blick auf die Ergebnisse, schauen, was direkt umgesetzt werden kann, wofür noch Rahmen-



FOTOS: BDKJ BAMBERG



bedingungen geschaffen werden müssen und was direkt in den neuen Jugendplan aufgenommen werden kann, erklärt Projektreferent Björn Scharf. Da steckt eine Menge drin, meint er zufrieden. Eine Dokumentation soll entstehen, die über unsere Homepage (www.bdkj-bamberg.de) zugänglich sein wird, ergänzt Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl. Eine Onlineplattform solle es Jugendlichen außerdem ermöglichen, weiter an der Entwicklung des Jugendplans mitzuwirken. Wir wollen größtmögliche Transparenz und Partizipation, betont Björn Scharf. Das Jugendfo-

rum hätte seiner Meinung nach kaum besser laufen können. Auch Diözesanjugendpfarrer Pötzl ist begeistert von der Ernsthaftigkeit und der Kreativität mit der die Jugendlichen gearbeitet haben, in dem Vertrauen, die Jugendverbandsarbeit im Erzbistum positiv mitgestalten zu können. Darüber habe ich auch unseren Erzbischof informiert, berichtet Pötzl. Erzbischof Dr. Schick hat sich über die breite Beteiligung gefreut und sieht das Jugendforum als einen wichtigen und guten Beitrag zum kirchlichen Gesprächsprozess im Erzbistum Bamberg.

VOLKER POERSCHKE, BDKJ BAMBERG



FOTOS: BDKJ BAMBERG

Ideenkoffer für Kinder- und Jugendgruppen



FOTOS: CHRISTOPH RATHIEL, BDKJ EICHSTÄTT

„kjg-kofferprojekt“
Der „Aktivkoffer“
ist einer von vier
KjG-Themenkoffern
für die Kinder- und
Jugendarbeit in
den Pfarreien



„Wir packen einen Koffer“ - so heißt ein Projekt, das der Diözesanverband der KjG in Kooperation mit dem BDKJ und den acht katholischen Jugendstellen im Bistum Eichstätt umsetzt. „Ziel ist es,

die Kinder- und Jugendarbeit in den Pfarrgemeinden zu erleichtern und aktiv zu unterstützen“, sagt Gemeindefereferentin Brigitte Eisenberger, geistliche Leiterin des KjG-Diözesanverbandes.

Konzipiert wurde das Projekt vom Sachausschuss „Neue Ideen“ der KjG mit Unterstützung des Arbeitskreises Ghana des BDKJ. Gemeinsam haben sie vier verschiedene Themenkoffer gepackt: „Aktivkoffer“, „Demokoffer“, „Eine-Welt-Koffer“ und „Spirikoffer“. „Mit dem Inhalt können die Gruppenleitungen vor Ort schnell und einfach thematische Gruppenstunden oder Aktionen für ihre Kinder und Jugendlichen anbieten“, erklärt Eisenberger.

So enthält der „Demokoffer“ zum Beispiel verschiedene Spielideen und Spiele zum Thema Demokratie und Mitbestimmung. Mit dem „Eine-Welt-Koffer“ kann die Gruppe an verschiedenen Stationen oder bei einem Memory-Spiel viel über Ghana und den Fairen Handel erfahren. Material zur

Gestaltung von spirituellen Impulsen und verschiedenen Gottesdienstformen beinhaltet der „Spirikoffer“. Der „Aktivkoffer“ stellt mit Kochbuch, Einkaufsliste und Vorlagen für Ausschreibungen Material für größere Aktionen zur Verfügung. „Wir freuen uns, dass die Koffer schon genutzt wurden und hoffen, dass sie in der ganzen Diözese Verwendung finden“, teilt die Diözesanleitung der KjG Eichstätt mit.

Insgesamt 32 Koffer hat die KjG den BDKJ-Dekanatsvorständen in den acht Dekanaten des Bistums übergeben. Sie können zusammen mit einer Informationsbroschüre von GruppenleiterInnen aus den Pfarreien bei den katholischen Jugendstellen ausgeliehen werden.

CLAUDIA MEIER, BDKJ EICHSTÄTT

Weitere Informationen zum Projekt unter:
www.kjg-eichstaett.de

Adressen der Jugendstellen unter:
www.bistum-eichstaett.de/jugendamt

Jugend fordert Unterstützung in der Prävention sexualisierter Gewalt - BDKJ-Diözesanversammlung wählt Annette Westerwalbesloh einstimmig wieder

➔ Die Diözesanversammlung des BDKJ München und Freising, positioniert sich weiter in dem Anliegen, Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen: Einstimmig forderten die Delegierten, dass neben dem Präventionsbeauftragten im Erzbischöflichen Ordinariat eine „Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt“ für den Bereich der Jugendarbeit geschaffen wird. „In der Kinder- und Jugendarbeit befindet sich die Hauptgruppe der potenziellen Opfer und daher besteht dort erhöhter Handlungsbedarf“, heißt es in der Stellungnahme. Die Stelle soll nach Ansicht der Delegierten im Erzbischöflichen Jugendamt angesiedelt werden. Ihre Aufgaben wären Information, Beratung und Weiterbildung von Ehren- und Hauptamtlichen sowie die Vernetzung mit anderen Diözesen. Im Rahmen der Frühjahrsversammlung hat der Diözesanverband auch seinen neu konzipierten „Verhaltenskodex zur Prävention sexualisierter Gewalt“ vorgestellt. „Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände sind sich ihrer Verantwortung für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen bewusst“, erklärt BDKJ-Diözesanvorsitzende Annette Westerwalbesloh. Der Kodex ist eine freiwillige Selbstverpflichtung und wird an GruppenleiterInnen und MultiplikatorInnen der Jugendarbeit verteilt. Er liegt in Form eines Minifyers im Hosentaschenformat vor und umfasst acht Verhaltensregeln

die die Grundhaltung des BDKJ in der Präventionsarbeit zum Ausdruck bringen. Die unterschreibende Person verpflichtet sich, den Kodex aktiv anzuwenden und durch ihr Handeln in der Jugendarbeit weiter bekannt zu machen. Weiter Bausteine zur Prävention sind eine Wissensplattform unter www.eja-muenchen.de und Weiterbildungen für Ehren- und Hauptamtliche.

Für die 72-Stunden-Aktion „Unschickt der Himmel“, die deutschlandweit im Juni 2013 stattfinden wird, ist der Startschuss für die Organisation in der Erzdiözese gefallen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche bereiten gemeinsam diese Großveranstaltung vor, an der sich tausende Kinder und Jugendliche in sozialen Projekten, beispielsweise in Altenheimen, Schulen oder Kindergärten, engagieren werden. „Im Superwahljahr 2013 soll mit dieser Aktion auch der Wert und die Gestaltungskraft der katholischen Jugendarbeit in der Öffentlichkeit dargestellt werden“, erläutert BDKJ-Diözesanvorsitzender Alois Obermaier. Frau Dr. Marianne Habersetter, neue Hauptabteilungsleiterin im Erzbischöflichen Ordinariat, hat in der Versammlung die Veränderungsprozesse und Konsequenzen der Strukturreform im Ordinariat im Hinblick auf die Jugendarbeit thematisiert. Sie versprach, sich für die Anliegen der Jugend bei Generalvikar Prälat Peter Beer und Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof der Erzdiözese



FOTO: BDKJ MÜNCHEN UND FREISING

München und Freising, einzusetzen. „Die Jugend muss zu ihrem Recht kommen“, betonte Habersetter. Die Begleitung von jungen Menschen sei eine wichtige Aufgabe für die Kirche.

Annette Westerwalbesloh ist als Diözesanvorsitzende des BDKJ im Erzbistum München und Freising einstimmig für eine zweite Amtsperiode wieder gewählt worden. Die 28jährige Diplom Pädagogin hat seit 2009 dieses Amt inne. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Betreuung der Freiwilligendienste, Stärkung ehrenamtlicher Strukturen in der kirchlichen Jugendarbeit, Prävention sexualisierter Gewalt, Partnerschaftsarbeit mit Ecuador sowie MinistrantenInnenarbeit. „Bei der Arbeit mit Jugendlichen ist mir besonders wichtig, sie ernst zu nehmen, ihr Engagement wertzuschätzen und sie zu ermuntern, sich selbst zu vertreten“, so Westerwalbesloh.

DR. ALEXA FEUCHT, BDKJ MÜNCHEN UND FREISING



BDKJ-Frühjahrsversammlung der Diözese Passau - Delegierte diskutieren mit regionalen Politikern über Gutachten des Zukunftsrates



FOTO: BDKJ PASSAU



➔ Obwohl einige Tage zuvor der Zukunftsrat bereits sein zweites Gutachten veröffentlichte, waren die Ergebnisse des ersten Gutachtens vom letzten Jahr Grundlage für den Studienteil auf der Frühjahrsversammlung des BDKJ Passau. Mit regionalen Politikern wurden die Themen ländlicher Raum, Bildung und Gesellschaft von morgen erörtert und diskutiert.

Den Anfang des zweitägigen Studienteils machte ein Referat des Vorsitzenden des Diözesanrates Wolfgang Beier, der die Anwesenden kompetent über die Inhalte beider Gutachten auf einen für alle gleichen Wissenstand brachte.

„Am meisten wird über Politik an Stammtischen gesprochen“. Diese Aussage veranlasste den Vorstand, die noch sehr unbekanntes Methode „World-Café“ anzuwenden. Dazu

wurden 6 „Stammtische“ - Gesprächskreise gebildet, an denen bei Kaffee und Tee in ungezwungener Atmosphäre die oben genannten Themen diskutiert wurden. Durch häufigen Wechsel der Gesprächspartner kamen immer wieder neue Aspekte der Themen zum Vorschein. Die Ergebnisse aus den Diskussionen wurden von den Moderatoren auf den Tischdecken notiert, um im Nachfeld der Diözesanversammlung weiter verarbeitet zu werden.

„Es tut mal gut, wirklich ins Gespräch mit Jugend zu kommen und nicht auf einem Podium zu sitzen, wo man über die Köpfe hinweg diskutiert“, so Klaus Jeggle (SPD), stellvertretender Landrat im Landkreis Passau.

So oder ähnlich lautete überwiegend das Resümee der anwesenden Politiker. Eike Hallitzky (Bündnis 90/

Die Grünen) Landtagsabgeordneter, Anna Eder (CSU) Oberbürgermeisterin von Deggendorf, Urban Mangold (ÖDP) stellvertretender Bürgermeister von Passau, Martin Behringer (FW) Bürgermeister von Thurmannsbang und ehemaliger BDKJ Vorsitzender und Klaus Jeggle haben sich sehr wohlgefühlt in der lockeren Atmosphäre und waren begeistert von der Kompetenz und Diskussionsbereitschaft der Anwesenden.

Zum ersten Mal seit seines Amtsantrittes nahm auch der H.H. Bischof Schraml am Konferenzteil der BDKJ-Diözesanversammlung teil und lobte das Engagement und die Arbeit der einzelnen aus Kreisen und Verbänden. Er forderte die Anwesenden auf, gemeinsam an den Themen der Zeit zu arbeiten.

Am Samstagabend wurde die langjährige ehrenamtliche Diözesanvorsitzende Christiane Resch gebührend verabschiedet. Fast alle Kreise und Verbände bedankten sich bei ihr mit einem Geschenk oder einer kleinen Einlage für die erbrachte Leistung im Diözesanvorstand.

Leider konnte niemand gefunden werden, der die Nachfolge von Christiane Resch antreten wollte, so dass die Stelle der weiblichen ehrenamtlichen Vorsitzenden derzeit im BDKJ-Vorstand vakant bleibt.

RALPH MÜLLER, BDKJ PASSAU

Weltpressefoto-Ausstellung in Regensburg



FOTO: BDKJ REGENSBURG

➔ Regensburg war auch 2012 wieder Gastgeber für die World-Press-Photo-Ausstellung. Zwischen 30. Januar 2012 und 12. Februar 2012 wurden in den Regensburger Arcaden die weltbesten Pressefotos des Jahres 2011 gezeigt. In Kooperation holten der BDKJ-Diözesanverband, die Regensburg Arcaden und die Mittelbayerische Zeitung (MZ) zum zweiten Mal nach 2011 die Ausstellung in die Stadt.

In der Eröffnungsveranstaltung sprachen der Oberbürgermeister Hans Schaidinger, MZ-Chefredakteur Manfred Sauerer, World-Press-Photo-Preisträger Uwe Weber, bekannt durch seine Aufnahme des Love Parade-Unglücks in Duisburg, bei dem 21 Menschen ums Leben kamen,

Arcaden-Centermanager Christian Frauenstein und Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller.

Letzterer lud die interessierten Betrachter dazu ein, Empfindungen und Eindrücke, der oft nicht einfachen Fotos, in der vom BDKJ eigens dafür aufgestellten Klagemauer auf Zetteln zu schreiben und hier zu hinterlassen. Diese Zettel sollen an die Darbringung aller Sorgen an der echten Klagemauer in Jerusalem erinnern. In der Osternacht werden diese ungelesen verbrannt werden, um so alle Worte und Bitten der Liebe Gottes anzuvertrauen. Wie Bischof Gerhard Ludwig Müller formulierte, sei nur Gott „in einem Meer aus Gewalt, Blut und Tränen (...) in der Lage etwas aufscheinen zu lassen, das den

Begriff Erlösung verdient“.

An der Klagemauer waren täglich zwei Stunden BDKJ-Mitglieder anwesend, um den Betrachtern der Bilder Zeit und Möglichkeit für ein offenes Gespräch über das Gesehene und die daraus resultierenden Gedanken zu geben.

Wiederum zusammen mit der MZ und den Regensburg Arcaden hat der BDKJ-Diözesanverband einen Wettbewerb für die besten „Gedanken zu meinem Foto“ ausgelobt. So wurden die BesucherInnen aufgefordert, aufzuschreiben, was sie in der Ausstellung fasziniert und berührt hat, welche Assoziationen, Wünsche, Hoffnungen und Erinnerungen die Fotos in ihnen hervorriefen.

PIRMIN STRÖHER, BDKJ REGENSBURG



Mit Jugendlichen Schritt halten können oder: Über den Umgang mit dem Web 2.0 - Medienpädagogischer Fachtag des BDKJ



➔ Welche Auswirkungen bringt die rasante Entwicklung des Internets für Jugendarbeit mit sich? Und wie können die Möglichkeiten des Web 2.0 in der Jugendarbeit sinnvoll genutzt werden? Diese und viele andere Fragen waren Ausgangspunkte, an denen der Medienpädagogische Fachtag des BDKJ Würzburg Mitte Januar im Würzburger Jugendcafé Domain im Kilianeum - Haus der Jugend anknüpfte. Zusammen mit dem Medienfachberater des Bezirksjugendring Unterfranken Lambert Zumbrägel lud der BDKJ alle in der Jugend(verbands)arbeit ehrenamtlich und hauptberuflich Tätige ein, sich mit diesen Fragen in der Theorie und vor allem in der Praxis auseinander zu setzen.

Zumbrägel verwies in seinem Impulsreferat auf die Auswirkungen des Internets auf die Jugendarbeit und deutete auf die Wichtigkeit der Medienpädagogik als regulären Bestandteil der Bildungsarbeit hin. „Damit Kinder und Jugendliche kompetent und souverän im Umgang mit Medien werden, müssen natürlich auch Eltern, Lehrer und Pädagogen sich mit diesen auskennen“, schloss Zumbrägel seine Ausführungen.

Bevor sich die zehn TeilnehmerInnen mit Tools aus dem Internet beschäftigen und diese auf ihre Praxistauglichkeit für Jugendarbeit hin überprüfen konnten, wurden sie von Florian Meier (Kirchlicher Assistent der Gemeinschaft Christlichen Lebens - Jungen und Männer) in die plattformunabhängige Präsentations-

technik Prezi eingewiesen. Mit dieser Technik arbeitete die Gruppe gleichzeitig an einer gemeinsamen Präsentation, in welcher sie die Ergebnisse ihrer Recherchearbeit dokumentierten. Das Ergebnis der Gruppe war ein buntes Sammelsurium an technischen Anwendungen für Terminfindung, Videokonferenz, mediale Aufbereitung von Themen im Zeitungsstil oder grafische Bearbeitungsprogramme.

Den kritischen Umgang mit der Veröffentlichung persönlichen Daten lernen

Abschließend diskutierten die Teilnehmer zusammen mit den beiden Referenten die Vor- und Nachteile gängiger Sozialer Netzwerke wie Facebook. Meier erklärte die Chancen von Facebook: „Facebook stellt eine gute Kommunikationsplattform dar. Hier erreiche ich Jugendliche viel schneller als über andere Kommunikationswege.“ Zu den viel diskutierten Problemen zum Thema Datenschutz und Privatsphäre riet er, regelmäßig die Privatsphäre-Einstellungen zu überprüfen und generell nicht so viel von sich preiszugeben. Doch nicht nur für den privaten Gebrauch Sozialer Netzwerke ist es ratsam, sensibel mit persönlichen Daten umzugehen. Heute nutzen immer mehr Jugendverbände die Möglichkeit, über ein Profil auf Facebook mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen und zu bleiben. BDKJ Referent Lukas Hartmann stellte der Gruppe verschiedene Kommunikationsrichtlinien, so genannte



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages üben das analoge twitttern.

Social Media Guidelines, vor: „Wenn ein Verband sich ein solches Profil anlegen möchte, sollte vorher intern geklärt werden, welche Ziele damit verfolgt werden, welche Zielgruppen angesprochen werden sollen, wer für den Verband kommuniziert oder wer auf kritische Beiträge reagiert.“

Der Fachtag war für die meisten TeilnehmerInnen der Start, sich intensiver und kritischer mit Themen des Web 2.0 zu beschäftigen. Zumbrägel zog am Ende der Tagung ein entsprechend herausforderndes Fazit: „Wenn wir in der Jugendarbeit mit den Jugendlichen mithalten möchten, müssen wir am Ball bleiben.“ Dafür muss man aber selber nicht alles kennen und können, sondern auch einfach wissen, bei wem man sich Rat holen kann, erklärte Zumbrägel. Um weiter in Kontakt zu bleiben und sich auch zukünftig über Fragen und Erfahrungen austauschen zu können, gründeten die Teilnehmer eine Facebook-Gruppe. Dieser öffentlichen Gruppe kann jede und jeder Interessierte beitreten. Die Gruppe findet sich in Facebook unter dem Namen „BDKJ Würzburg Medien Fachtag“.

LUKAS HARTMANN, BDKJ WÜRZBURG

Die Ergebnisse des Fachtages wurden in einer Prezi-Präsentation dokumentiert.

Diese findet sich hier: <http://prezi.com/3nfb5r5ah2fl/bdkj-medienpädagogischer-fachtag-21012012>

Jugendkreuzweg: Auf der Suche nach Erlösung

➔ Unter dem Motto „Erlöse uns“ werden am Freitag vor Palmsonntag, 30. März 2012, zehntausende junge ChristInnen den Ökumenischen Kreuzweg der Jugend beten. Bilder von den Oberammergauer Passionsspielen erinnern in diesem Jahr an die Stationen des Leidenswegs Christi. Bundesweit eröffnet wird der Ökumenische Kreuzweg der Jugend in Trier.

Seit 54 Jahren animiert der Ökumenische Jugendkreuzweg junge Menschen, sich mit Gott, dem Glauben und dem eigenen Leben auseinander zu setzen, auf andere Gemeinden und andere Konfessionen zuzugehen und sich gemeinsamen zum Glauben zu bekennen. Dabei überwindet der Ökumenische Kreuzweg der Jugend Konfessions-, Landes- und Altersgrenzen.

In diesem Jahr drehen sich Bilder und Texte um das Thema Erlösung. „Wir sind schon erlöst. Jemand hat meine Not, mein Leid, meinen ganzen Schlamassel schon auf sich genommen. Ungefragt, ohne Gegenleistung“, heißt es im Leitwort. Damit will der Jugendkreuzweg junge Menschen dazu anregen, über die eigene Beziehung zu Jesus Christus nachzudenken.

Helfen sollen dabei Bilder von den Oberammergauer Passionsspielen 2010. Die Fotografien von Brigitte Maria Mayer, die die Kreuzwegstationen illustrieren, wirken, als „seien sie vor 2000 Jahren auf der Via Dolorosa in Jerusalem aus der Hüfte geschossen worden“, kommentieren die Träger des Jugendkreuzweges. Um diesen Effekt zu erreichen hat die Künstlerin Szenen nachstellen und mit Filmlicht ausleuchten lassen. In den zahlrei-

chen Begleit-Materialien berichten die Darsteller darüber hinaus von ihrem Glaubensweg und ihrer Vorstellung von Erlösung.

Mit dem Thema „Erlöse uns“ greift der Jugendkreuzweg das Motto auf, mit dem sich das Bistum Trier auf die Heilig-Rock-Wallfahrt (13. April bis 13. Mai 2012) vorbereitet. In dieser Zeit wird im Trierer Dom das Gewand Jesu ausgestellt. Eine katholische Tradition, die ganz bewusst ökumenisch gefeiert wird: „Angesichts eines solchen Zeichens der Menschwerdung Jesu wird sich jeder der eigenen Erlösungsbedürftigkeit bewusst, egal ob katholisch oder evangelisch“, erklären die Träger des Jugendkreuzweges.

In Trier eröffnen rund 1.000 Jugendliche am Freitag, 30. März, den Ökumenischen Kreuzweg gemeinsam mit dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann und dem Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland Präses Nikolaus Schneider. Um 19 Uhr startet der Jugendkreuzweg an der Konstantinbasilika (Evangelische Kirche zum Erlöser). In einer Prozession ziehen die Jugendlichen durch die Stadt zur abschließenden Station im Dom.

1958 begann der Jugendkreuzweg als „Gebetsbrücke“ zwischen jungen katholischen Christinnen und Christen in der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR; seit 1972 wird er ökumenisch gebetet. Mit jährlich knapp 60.000 Teilnehmenden gehört er heute zu den größten ökumenischen Jugendaktionen. Auch in den Niederlanden, Österreich und den deutschsprachigen Teilen von Luxemburg, Belgien und der Schweiz beten ihn junge ChristInnen. Träger sind die

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), der BDKJ und die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

MICHAEL KREUZFELDER, BDKJ BUNDESSTELLE



Die Materialien sind jetzt erschienen
Bilder, Videos und Infos gibt es unter:
www.jugendkreuzweg-online.de

Presse-Kontakte

BDKJ
Michael Kreuzfelder
Tel.: 0211/4693155
Mobil: 0176/17956099
presse@bdkj.de

afj
Markus Hartmann,
Tel.: 0211/48476816
hartmann@afj.de

aej
Martin Weber
Tel.: 0511/1215-132
mw@aej-online.de



„Den Kindern in aller Welt nahe sein“ - 2.900 Sternsinger feiern in Mainz die Eröffnung der 54. Aktion Dreikönigssingen



Die Sternsinger klopfen an, und es wurde ihnen geöffnet. Zum Abschluss des Eröffnungsgottesdienstes der 54. Aktion Dreikönigssingen am Mittwoch in Mainz wurde für die kleinen und großen Könige das Willigis-Portal des Mainzer Doms aufgeschoben. Ein symbolischer Akt, den es nur selten zu bewundern gibt, aber der gut zum Leitwort der aktuellen Sternsingeraktion passt. Unter dem Motto „Klopft an Türen, pocht auf Rechte!“ machen sich in diesen Tagen überall in Deutschland 500.000 Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige auf ihren Weg zu den Menschen, um den christlichen Segen zu bringen und Spenden für Not leidende Gleichaltrige in aller Welt zu sammeln. 2.900 Sternsinger waren am Mittwoch nach Mainz gekommen und feierten unter anderem mit Kardinal Karl Lehmann den Auftakt ihrer Aktion.

„Wenn wir also wieder in den nächsten Tagen durch unsere Städte und Dörfer gehen, oft von Haus zu Haus, dann kommen wir nicht als niedliche Könige, die etwas Romantik in der Weihnachtszeit verstärken, sondern dann treten wir im Namen Jesu, der sich besonders der Kinder angenommen hat, ein für die Menschlichkeit! Kinder sind die Zukunft unserer Welt!“, machte Kardinal Lehmann in seiner Predigt während des Eröffnungsgottesdienstes am Nachmittag deutlich. Und der Kardinal sparte nicht mit Lob für die Mädchen und Jungen, die sich für benachteiligte Kinder in aller Welt einsetzen.



FOTOS: BDKJ BUNDESTELLE

„Wir wollen mit der Aktion möglichst vielen helfen, keine Auswahl treffen. Wir wollen die Hilfe weltweit. Dabei geht es um die nackte Existenz, den Hunger, die gesundheitliche Versorgung, die Ernährung und die Wasserversorgung, Schulen und Bildungseinrichtungen, Hilfen für Leib und Seele, soziales Zusammenleben und die Förderung seelsorglicher Aufgaben. Dabei wollen wir nicht nur von außen helfen, was schon sehr viel ist, sondern wir wollen die eigene Fantasie und Kraft der Kinder in aller Welt anregen.“

Für die Sternsinger hatte der Auftakt bereits morgens im Hof des Kurfürstlichen Schlosses begonnen. Musik und Interviews bestimmten das Programm in historischer Umgebung. Angeführt von einem großen Stern zogen die Mädchen und Jungen im Anschluss durch die Mainzer Innenstadt bis zum Marktplatz. Auch wenn der Großteil der Sternsinger aus dem

gastgebenden Bistum kam - Gruppen aus den zwölf (Erz-)Bistümern Köln, Speyer, München und Freising, Trier, Bamberg, Würzburg, Freiburg, Paderborn, Hamburg, Münster, Essen und Fulda waren darüber hinaus dabei. Die weitesten Anreisen hatten dabei die Gruppen aus Pinneberg (Erzbistum Hamburg) und aus Traunstein (Erzbistum München und Freising).

Brücken schlagen zu den Kindern in der Welt

„Wir wollen den Kindern in aller Welt nahe sein und Brücken schlagen in ihre Welt. Ich danke euch ganz herzlich, dass ihr von überall her gekommen seid“, begrüßte Kardinal Lehmann die große Schar vor dem Dom. Und es war ein beeindruckendes Bild, das sich dem Kardinal von der Bühne aus bot. Unterhalb des Doms füllten die 2.900 Sternsinger einen Großteil des Mainzer Markt-



FOTOS: BDKJ BUNDESSTELLE



platzes aus. Zahllose Sterne wurden dabei in die Höhe gereckt, auf die die Mädchen und Jungen einzelne Kinderrechte geschrieben hatten. „Wir wollen, dass alle Kinder genug zu essen haben“ oder „Ein Zuhause für alle Kinder!“ war auf den gelbgoldenen Sternen zu lesen, und die engagierten Könige unterstrichen damit, dass ihnen die Kinderrechte, der thematische Mittelpunkt der Aktion, auch wirklich am Herzen liegen. 17 verschiedene Workshops wurden anschließend für die Sternsinger in der Maria-Ward-Schule, der Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Schule, der Martinus-Schule und dem Willigis-Gymnasium angeboten. Auf dem Programm standen unter anderem eine Hörfunkwerkstatt, ein Selbstverteidigungstraining und zahlreiche kreative Angebote rund um das Dreikönigssingen und rund um Nicaragua, dem Beispielland der laufenden Aktion.

Ein fröhliches Bild und viel Engagement

Zusammen mit den Sternsängern Hanna (10 Jahre), Felix (12) und Eva

(17) aus der Gemeinde St. Laurentius und St. Stephan in Sprendlingen-Dreieich übernahmen Prälat Dr. Klaus Krämer, Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, und Pfarrer Simon Rapp, Bundespräsident des BDKJ, die offizielle Aussendung der Sternsinger zum Abschluss des Gottesdienstes. Und geöffnet wurde dabei auch das große, bronzene Willigis-Portal. „Die Sternsinger haben heute ein ganz tolles und fröhliches Bild abgegeben, aber sie haben auch gezeigt, wie sehr sie sich mit den Inhalten der Aktion auseinandergesetzt haben. Es war ein großartiger Auftakt“, machte Prälat Klaus Krämer deutlich. „Es war toll, dass die Kinder heute im Mittelpunkt standen, die Sternsinger und ihr Engagement“, freute sich Pfarrer Simon Rapp über den gelungenen Auftakt. Das Kindermissionswerk und der BDKJ sind die bundesweiten Träger der Aktion. Für die Eröffnung in Mainz zeichneten federführend der BDKJ-Diözesanverband und das Bischöfliche Jugendamt Mainz verantwortlich. Mainz war nach 1989 zum zweiten Mal Gastgeber einer bundesweiten Aktionser-

öffnung, die jedes Jahr ein anderes Bistum ausrichtet. Zum Gelingen der Veranstaltung trugen rund 80 hauptberufliche und ehrenamtliche HelferInnen bei.

THOMAS RÖMER, KINDERMISSIONSWERK

Kontakt:

*Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Römer
Stephanstr. 35
52064 Aachen
Tel.: 0241 / 4461-24
Fax: 0241 / 4461-30
Mobil: 0172 / 980 83 97
roemer@kindermissionswerk.de
www.kindermissionswerk.de*

Weitere Informationen der 54. Aktion

Dreikönigssingen:
www.sternsinger.de

BDKJ vertritt Interessen der Jugend im Parlament

- Beim parlamentarischen Frühstück im Reichstag zeigen über 30 Abgeordnete aus allen Fraktionen großes Interesse an der Arbeit der katholischen Jugendverbände



➔ Geschmack auf die Anliegen junger Menschen machte der Bundesvorstand des BDJ Abgeordneten aller Fraktionen des Deutschen Bundestages am frühen Mittwochmorgen. Der BDJ-Bundesvorstand und Verantwortliche für Kirchen- oder Jugendpolitik der Parteien hatten wieder gemeinsam zu einem parlamentarischen Frühstück in den Reichstag eingeladen.

Der BDJ-Bundesvorsitzende Dirk Tänzler war sichtlich erfreut über den Frühstücks-Erfolg: „Dass 30 Abgeordnete gekommen sind zeigt, was der BDJ für einen Stellenwert in der deutschen Jugendpolitik hat. Diesen Erfolg werden wir weiter nutzen, um engagiert die Interessen junger

Menschen zu vertreten.“ BDJ-Bundespräsident Pfr. Simon Rapp nutzte die Chance, um auf die Wichtigkeit einer Eigenständigen Jugendpolitik hinzuweisen und die Bedeutung von Freiräumen für junge Menschen hervorzuheben. „Um sich entwickeln und ehrenamtlich engagieren zu können, brauchen junge Menschen nicht nur Zeit. Sie brauchen auch Anerkennung und Förderung.“

An den anschließenden Gesprächen beteiligten sich auch VertreterInnen aus den Mitglieds- und Diözesanverbänden des BDJ. So zum Beispiel brachte die KJG-Bundesleiterin Anne Schirmer die politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ins Gespräch. Gesa Grandt,



FOTOS: BDJ BUNDESSTELLE

BDJ-Diözesanvorsitzende in der Erzdiözese Hamburg, informierte über die BDJ-Aktivitäten zur Prävention vor sexualisierter Gewalt. KSJ-Bundesleiterin Svenja Kormann erklärte die bildungspolitischen Interessen. Max Grösbrink von Kolpingjugend stellte die Jugendpolitische Praxiswoche vor.

MICHAEL KREUZFELDER / BENEDIKT HAMICH,
BDJ BUNDESSTELLE

72-Stunden-Aktion des BDJ erhält Preis der Deutschen Katholikentage

➔ Der BDJ erhält den 1. Preis der Deutschen Katholikentage - Aggiornamento-Preis für seine bundesweite „72-Stunden-Aktion“, die vom 13. bis 16. Juni 2013 stattfindet.

Der vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gestiftete

Preis wird während des 98. Deutschen Katholikentags im Rahmen einer Konzilsgala zum ersten Mal verliehen. „Die 72-Stunden-Aktion des BDJ spornt Kinder und Jugendliche zu vielen guten sozialen Projekten an. Junge Menschen schenken ihre Zeit und ihre Kreativität, um die Welt aus

ihrem Glauben heraus zu gestalten - dieses Engagement zeichnen wir gerne aus“ zeigt sich Alois Glück, ZdK-Präsident, beeindruckt.

Alle Infos zur 72-Stunden-Aktion unter www.72stunden.de

WAHLAUSSCHREIBUNG

Im BDKJ-Diözesanverband Bamberg ist das Wahlamt der weiblichen* hauptamtlichen Vorsitzenden zu besetzen.



Für dieses Amt suchen wir eine Frau, die

- überzeugte Jugendverbandlerin ist
- einen persönlichen Glaubenshintergrund besitzt
- Spannungsfeldern zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gewachsen ist
- einen geschlechtsspezifischen Blickwinkel hat
- eine demokratische Grundüberzeugung besitzt
- bereit ist, in einem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mandatsträgern zu arbeiten
- Impulse gibt durch innovative Visionen und Ziele und auch den Mut zu kontroversen Denkanstößen hat
- Führungsqualitäten besitzt
- eine abgeschlossene berufliche Ausbildung vorweisen kann.

Wichtig ist darüber hinaus, dass die Kandidatin ein hohes Maß an Flexibilität mitbringt und die Bereitschaft besitzt, sich Kompetenzen u. a. in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Haushaltsfragen, Satzung und arbeitsrechtliche Grundlagen anzueignen.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- Förderung der katholischen Kinder- und Jugendverbandsarbeit
- Bündelung der Interessen von Kindern und Jugendlichen und deren Vertretung gegenüber Kirche, Staat und Gesellschaft
- Zusammenarbeit mit den Dekanats- und Mitgliedsverbänden
- Vertretung des BDKJ-Diözesanverbandes im Jugendring, auf BDKJ Landes- und Bundesebene sowie in kirchlichen Gremien
- Unterstützung, Begleitung und Fortbildung ehrenamtlicher Mandatsträgerinnen und Mandatsträger
- Mädchen- und Frauenarbeit
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten
- Mitarbeit in und Leitung von Sitzungen und Gremien.

Wir bieten:

- ein engagiertes Team von Ehren- und Hauptamtlichen
- die Möglichkeit zur eigenständigen Gestaltung von Arbeitsfeldern
- die Möglichkeit zur Supervision und Fortbildung
- ein Entgelt entsprechend den Vorschriften des Arbeitsvertragsrechts der Bayer. (Erz-)Diözesen (ABD) in der ab 01.10.2005 geltenden Fassung, Zusatzversorgung und Sozialleistungen vergleichbar mit dem öffentlichen Dienst.

Die Amtszeit beträgt 2 Jahre. Wiederwahl ist möglich. Die Wahl findet im Rahmen der BDKJ-Diözesanversammlung, vom 20.-22.04.12 statt. Die Anstellung erfolgt zum 01.07.2012.

Um gegenseitige Erwartungen in einem persönlichen Gespräch austauschen zu können, bitten wir um eine zeitnahe Bewerbung.

Bewerbungen an:

BDKJ-Diözesanverband Bamberg

c/o Wahlausschuss

Kleberstraße 28, 96047 Bamberg

Bei Anfragen steht Ihnen BDKJ-Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl zur Verfügung:

Tel.: 0951/8688-21

detlef.poetzl@eja-bamberg.de

** Der BDKJ-Diözesanvorstand ist geschlechtsparitatisch besetzt.*

TIPPS

Wir sind mit dabei!



Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.

Landwehrstraße 68

80336 München

Tel.: 089 / 532931 - 14

Fax: 089 / 532931 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de,

www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Simon Müller-Pein

Redaktion:

Christoph Schreiber

Layout:

Stefanie Pretschuh

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben)

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 9. Juli 2012

bai erscheint viermal im Jahr,

Jahresabo: 10 Euro

Druck: Kreiter, Wolfratshausen

Gedruckt auf 100 % Recycling-papier, chlorfrei gebleicht